

**[s.n.]**

Autor(en): **Pascal**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **19 (1936)**

Heft 20

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-408737>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15. jeden Monats

Sekretariat und Redaktion  
Transitfach 541 Bern  
Telegraphadresse:  
Freidenker Bern

Die Krankheit ist der natürliche Zustand der Christen.  
Pascal.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—  
(Mitglieder Fr. 5.—)

Sämtliche Mutationen bezügl. des Abonnements, Bestellungen etc. sind zu richten  
Transitfach 541, Bern

INHALT: «Besiegtes» Freidenkertum? — Zur Geschichte der historischen Religionskritik. — Der Mythos von Blut und Rasse. — Ubi pecunia, ibi ecclesia. — Feuilleton: Frauenschicksale im «christlichen» Oesterreich. — Verschiedenes. — Totentafel. — Ortsgruppen.

## „Besiegtes“ Freidenkertum?

Von E. M., Oesterreich.

In einer Epoche reaktionärster Kirchenautorität war in Oesterreich der Freidenkerbund gegründet worden. Seither ist ein halbes Jahrhundert vergangen, das die menschliche Kultur um ein gewaltigeres Stück emporgeschraubt hat, als Jahrtausende vorher. Revolutionen haben Throne umgestürzt, Altäre erschüttert und es schien, als wäre mit dem Ende des Weltkrieges ein Zeitalter der Demokratie, der freien Entfaltungsmöglichkeit des Geistes, eröffnet worden. Aber die Geschichte schlägt mitunter seltsame Purzelbäume, denn just unserer Aera der vermeintlichen Kulturrekorde war es vorbehalten geblieben, einen schaurigen Totentanz des längst entschwunden geglaubten Mittelalters in Szene zu setzen. Und, weil jedes ordentliche Mittelalter Freidenker als verruchte Ketzer betrachtet, so musste selbstverständlich der österreichische Freidenkerbund aufgelöst und verboten werden, welche gottgefällige Massnahme von der christlichen Regierung DOLLFUSS durchgeführt und damit begründet wurde, der Freidenkerbund hätte durch seine politisch betonte Stellungnahme zu gewissen Tagesereignissen seinen satzungsgemässen Wirkungskreis überschritten. Von klerikaler Seite wurde die «Stillelegung der Glaubenshetze», die der unrühmlichst bekannte Grosskapitalist und Heimwehfaschist Ernst Rüdiger Starhemberg in seinem hysterischen Schrein nach Auflösung der «kulturschänderischen Freidenkerorganisationen» seit Monaten gefordert hatte, natürlich lebhaft begrüsst. — Wir wollen hier nicht darüber rätseln, was für wunderliche Begriffe von «Kultur» in dem degenerierten Fürstengehirn eines geistig unterernährten Medizinmannes des sterbenden Kapitalismus wuchern mögen — das ist Aufgabe der Irrenärzte — sondern uns mit jenen ernster zu nehmenden ideologischen Gegnern auseinandersetzen, die innerlich davon überzeugt sind, dass die zunehmend stärker in Erscheinung tretende Abkehr vom religiösen Glauben und das damit verbundene Emporblühen der Freidenkerbewegung eine Folge der unzweideutigen politischen Einstellung der Kirche als ideologischer Helferin des Kapitalismus sei. Darum meinen manche überzeugt religiösen Sozialpolitiker, dass das Freidenkertum — dem ihrerseits übrigens keine grosse Bedeutung zugemessen wird — nur so aus der Welt zu schaffen sei, dass sich wirklich christgläubige Menschen im Sinne des unverfälschten Urchristentums an die Spitze des Kampfes für die Hebung der Lebenshaltung des Arbeitsvolkes stellen.

Das Problem, das es zu erörtern gilt, ist also zunächst nicht die Frage, ob der moderne Fortschrittmensch jener kapitalistischen Kirche angehören darf, sondern in erster Linie die erkenntnistheoretische Untersuchung, ob er überhaupt noch religiöse Begriffsbildungen in den Rahmen seiner Weltanschauung einbauen kann, ohne mit der erfahrungsmässigen Wirklichkeit in unlösbare Konflikte zu geraten. Eine weitere Frage ist die, ob religiöse Glaubensvorstellungen heute noch imstande sein können, die modernen, nach Planmässigkeit strebenden Entfaltungsformen der gesellschaftlichen und wirtschaftl. Kräfte ideologische zu fundieren. — In der Entstehungsgeschichte der Freidenkerbewegung sind diese Fragen eigentlich schon beantwortet, denn wir sehen, dass ursprünglich nicht die Machtpolitik der Kirche, sondern die *Wissenschaft* es ist, die die Menschengehirne revolutioniert, indem ihre Vertiefung und die praktische Auswertung ihrer Forschungsergebnisse die Natur Schritt für Schritt des übernatürlichen Gewandes entkleiden. An die Stelle der einst allmächtig gedachten Gottheiten trat die Erkenntnis mechanisch-zwangsläufiger Naturgesetzlichkeit, die von keiner Willkür durchbrochen werden kann. Der Naturerkenntnis aber folgte die *Naturbeherrschung* seitens des Menschen, die *Technik*, an deren Wiege die Gottlosigkeit Pate gestanden hatte. — Der Plitzableiter raubt dem Himmel ein Stückchen Allmacht, Stern- und Wetterkunde gestatten dem Menschen zu seiner Danachrichtung immer genauere Voraussagen künftigen Geschehens, die moderne Heilkunde wirkt sicherer als Gesundbeterei, Versicherungsgesellschaften und solidarische Vergemeinschaftung des Besitzes bewahren den Landwirt zuverlässiger als Gebet und Prozessionen vor Schäden durch verheerende Unwetter- und Brandkatastrophen, landwirtschaftliche Maschinen, Technisierung und Rationalisierung von Ackerbau und Viehzucht stellen ihm ohne göttliche Hilfe bei einem Minimum an Arbeitsaufwand ein Maximum an Ertrag in Aussicht, die Eugenetik (= Rassenhygiene) ist in ihrem wissenschaftlichen Grundriss schon so weit, dass die menschliche Gesellschaft durch Erzeugung nur wohlgeratener Nachkommen von allen minderwertigen Elementen allmählich gesäubert werden könnte, und die Liste solcher Tatsachen könnte man ins Unabsehbare fortsetzen. Die Wissenschaft und ihre Anwendung machen den Menschen also in immer höherem Grad unabhängig von der Natur, deren Gewalten er vordem ohn-